



Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse: <http://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Hapag-Lloyd-Nur-20-Euro-pro-Aktie.hapagloyd360.html>

Stand: 04.11.2015 09:11 Uhr - Lesezeit: ca.4 Min.

Hapag-Lloyd: Nur 20 Euro pro Aktie



Mit dem Erlös aus dem Börsengang will Hapag-Lloyd unter anderem neue Großcontainerschiffe kaufen.

Dem Börsengang von Hapag-Lloyd steht nichts mehr im Wege. Die Hamburger Traditionsreederei hat nun doch genügend Interessenten für ihre Aktien gefunden - allerdings zu einem

deutlich niedrigeren Preis als ursprünglich vorgesehen. Die angebotenen Aktien seien für 20 Euro je Stück verkauft worden, teilte das Unternehmen am Dienstagabend mit. Das ist das untere Ende der bereits gesenkten Preisspanne von 20 bis 22 Euro. Zuvor wollte Hapag-Lloyd noch 23 bis 29 Euro haben. Aber zu diesem Preis fanden sich nicht ausreichend Interessenten. Den Börsengang verschob das Unternehmen vom Ballindamm deshalb um eine Woche.

Der angepeilte Bruttoemissionserlös von rund 300 Millionen US-Dollar wird wegen der angehobenen Aktienzahl dennoch erreicht. Am Freitag soll die Hapag-Lloyd-Aktie zum ersten Mal an der Börse gehandelt werden.

Tschentscher: "Ein wichtiger Schritt"

MEHR ZUM THEMA

[Schifffahrt](#)

MEHR AUS HAMBURG



Verdeckte Ermittlerin: FSK verklagt

Innenbehörde

TÜV: Autos in Hamburg häufig mit Mängeln

"Man muss die Menschen vorbereiten"

Neue Glocken: Bauarbeiten am Michel-Turm

Hamburger Winterdom in den Startlöchern

[Hamburg Übersicht](#)

"Der Börsengang von Hapag-Lloyd ist trotz des niedrigen Emissionspreises ein wichtiger Schritt für das Unternehmen, das sich damit neue Handlungsmöglichkeiten für die Zukunft eröffnet", erklärte Finanzsenator Peter Tschentscher (SPD). Der erzielte Emissionspreis sei den schwierigen Bedingungen an den Kapitalmärkten geschuldet und spiegele nicht den fundamentalen Unternehmenswert wider. Die Stadt Hamburg wie auch die anderen Aktionäre könnten in Zukunft von der Möglichkeit profitieren, Aktien zu verkaufen, ohne die Stabilität von Hapag-Lloyd zu gefährden, sagte Tschentscher.

Kritik von der Opposition

Das Prinzip, dass die Stadt ihr Geld zurück bekommen wolle, gelte weiter, so der Finanzsenator. Der Fraktionschef der Grünen, Anjes Tjarks, sagte NDR 90,3: "Es ist wichtig, dass wir einen langen Atem haben. Und wenn wir diesen langen Atem haben, dann besteht zumindest die Wahrscheinlichkeit." Scharfe Kritik kommt dagegen von der Opposition. Norbert Hackbusch von der Linken glaubt nicht, dass die Stadt ihre Milliarde für Hapag-Lloyd zurück bekommt. "Der Senat muss der Wirklichkeit ins Auge sehen. Wir müssen gegenwärtig feststellen, dass die Situation um Hapag-Lloyd sehr kritisch ist für die Stadt." Und Michael Kruse, FDP, nannte den Zeitpunkt verfehlt: "Ich denke, dass der Börsengang überhastet war."

Geld für Riesen-Containerschiffe?

Hapag-Lloyd will von dem Erlös des Börsengangs unter anderem Schiffe und Container kaufen. Vermutlich wird die Reederei erstmals in das Segment der Schiffe mit bis zu 20.000 Standardcontainern Tragfähigkeit einsteigen, den größten Schiffen der Welt. Sie werden vor allem auf

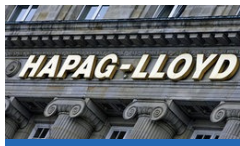
der Route zwischen Asien und Europa eingesetzt, wo die Frachtraten am niedrigsten sind. Die Reedereien sind deshalb auf besonders effiziente und konkurrenzfähige Schiffe angewiesen, um im Wettbewerb bestehen zu können.

Hamburgs Anteile wohl weniger wert

Die Stadt Hamburg bleibt auch nach dem Börsengang einer der größten Anteilseigner. Allerdings muss die Stadt laut NDR 90,3 ihre Anteile voraussichtlich um die Hälfte abwerten - ein Verlust von rund einer halben Milliarde Euro innerhalb weniger Jahre. Finanzsenator Tschentscher erklärte, dass für die Stadt weder der Ausgabepreis noch der sich zum Jahresende ergebende Börsenkurs für die Bewertung ihrer Beteiligung an Hapag-Lloyd maßgeblich sei. Erst im kommenden Jahr werde sich herausstellen, ob von einer Wertminderung des Aktienbestandes auszugehen sei.

Hapag-Lloyd ist nach der Fusion mit der chilenischen Reederei CSAV mit 188 Schiffen die viertgrößte Container-Reederei der Welt. Rund um den Globus beschäftigt das Unternehmen rund 10.000 Mitarbeiter, gut ein Zehntel von ihnen in Hamburg.

WEITERE INFORMATIONEN



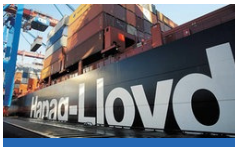
Hapag-Lloyd-Aktien jetzt zum Rabattpreis

Der Börsengang von Hapag-Lloyd läuft deutlich anders als geplant: Nachdem die Hamburger Reederei bereits die Zeichnungsfrist verlängerte, werden die Aktien nun auch günstiger als vorgesehen. (30.10.2015) **mehr**



Hapag-Lloyd verschiebt Börsengang

Der Börsengang von Hapag-Lloyd verzögert sich. Die Hamburger Reederei hat überraschend bekannt gegeben, dass die Zeichnungsfrist für Aktien um eine Woche verlängert wird. (27.10.2015) **mehr**



Hapag-Lloyd: Hamburg muss Millionen abschreiben

Hamburg muss beim Börsengang der Reederei Hapag-Lloyd wahrscheinlich einen dreistelligen Millionenbetrag abschreiben. Die Stadt muss den Wert ihrer Anteile stark nach unten korrigieren. (26.10.2015) **mehr**

Dieses Thema im Programm:

NDR 90,3 | NDR 90,3 Aktuell | 04.11.2015 | 08:00 Uhr

Eintrag 1 bis 5 von 5

xyz schrieb am 03.11.2015 08:58 Uhr:

warum wurde im Zeitpunkt des städtischen Anteilskaufs ein doppelt so hoher Anteilspreis ermittelt ?

Machte Hapag damals nicht schon erhebliche Verluste ?

Was ist in der Zwischenzeit passiert, dass diesen Wertverlust rechtfertigt ?

Oder haben hier städtische Bedienstete evtl. Bewertungs-Fehler gemacht

oder wurden sie von externen Beratern (Wirtschaftsprüfern etc.) begleitet ?

Im Falle von externen Beratern wäre doch einmal zu prüfen, ob nicht ein Regressanspruch besteht.

Die Opposition sollte einmal aus ihrem Dämmer Schlaf erwachen und einen Untersuchungsausschuss einberufen.

Nicht die Flüchtlinge sind das Problem, sondern solche finanziellen Abenteuer.

Tobsber schrieb am 03.11.2015 10:40 Uhr:

Hamburg kann jetzt schon 500 Mio abschreiben.

Toll wir habens ja.

Wozu muss der Staat eigentlich eine Reederei und ein Bank haben?

CHI schrieb am 04.11.2015 09:17 Uhr:

500 Mio € in den Wind geschossen, bei der HSH Nordbank weitere Milliarden € zum Abschreiben! So sieht ordentliches Regieren aus. "Tolle" Wirtschafts- und Finanzpolitik von Herrn Scholz und seiner SPD... Geld verbrennen können die Sozis. Einfach grausam! Mich wundert, dass die Medien, die Opposition und der Steuerzahlerbund das Thema bisher kaum aufgegriffen haben und noch so ruhig sind.

Hans schrieb am 04.11.2015 09:58 Uhr:

zu CHI schrieb am 04.11.2015 09:17 Uhr:

im Geldverbrennen sind Politiker immer gut, egal von welcher Partei.

zu Hans schrieb am 04.11.2015 13:27 Uhr:

Aber die SPD ist darin Weltmeister!!

"Finanzsenator Tschentscher erklärte, dass für die Stadt weder der Ausgabepreis noch der sich

zum Jahresende ergebende Börsenkurs für die Bewertung ihrer Beteiligung an Hapag-Lloyd maßgeblich sei. Erst im kommenden Jahr werde sich herausstellen, ob von einer Wertminderung des Aktienbestandes auszugehen sei."

-> von kaufmännischen Rechnen bzw. vom Niederstwertprinzip hat der "Finanzsenator" wohl noch nie etwas gehört. Heisse Luft hat nun mal keinen Wert!

[Artikel kommentieren](#)



Hapag-Lloyd: Auf den Weltmeeren zu Hause

Hapag-Lloyd aus Hamburg ist die größte Reederei Deutschlands - und ein Unternehmen mit Tradition. Es blickt auf mehr als 160 Jahre Schifffahrtsgeschichte zurück. Ein Porträt. **mehr**



Hapag-Lloyd darf nicht verramscht werden

Die Hamburger Reederei Hapag-Lloyd will ihre Aktien viel günstiger an die Börse bringen als ursprünglich geplant. Das kommt auch die Stadt teuer zu stehen. Dietrich Lehmann kommentiert. **mehr**